

Dieser Artikel erschien in:

Adoranten, Årskrift 1991 för Scandinavian Society for Prehistoric Art. Tanums Hällristningsmuseum Underslös, Tanumshede/Bohuslän (Schweden) 1992, S. 30-39.

Michael Sturm-Berger

GOTTESBEZEICHNUNGEN IN EINIGEN SPRACHEN DER VÖLKER EURASIENS

Wenn wir uns ernsthaft mit religiösen Fragen befassen, können wir den Begriff "Gott" nicht vernachlässigen. In fast allen Glaubensfragen einst und jetzt hat er eine zentrale Rolle gespielt. Dabei ist ebenso bemerkenswert, dass das oberste Wesen mit verschiedenen Namen benannt wurde, obwohl der Glaube an ein einziges solches Wesen weit verbreitet ist (Hochreligion bzw. Hochgottglaube).

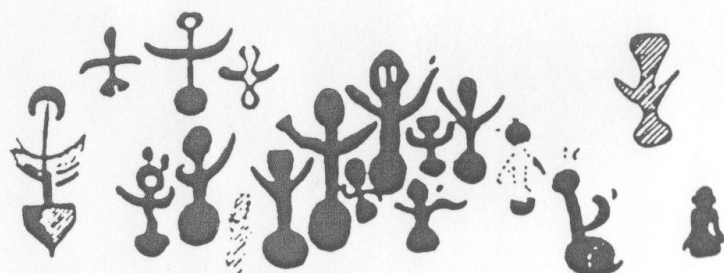
Aus dem eurasiatischen Gebiet sind zahlreiche Bezeichnungen des höchsten Wesens auf uns gekommen, die sich zum Teil stark ähneln, andernteils ziemlich voneinander abweichen. Die meisten dieser Bezeichnungen sind aber tausend Jahre alt, enthalten also auch Antworten auf die Frage nach vor- und frühgeschichtlicher Religiosität.

Um uns der Beantwortung dieser Frage zu nähern, beschäftigen wir uns hier mit der sprachlichen Herleitung des religiösen Zentralbegriffes "Gott".

1. Beginnen wir also mit den Sprachen Südeuropas, weil diese für den Gottesbegriff die weitesten Zusammenhänge bieten.

a. Das lateinische Wort für "Gott", deus, auch als "göttlich", divus, verbreitet, hat vor allem Eingang in die romanischen Sprachen gefunden: französisch dieu, spanisch dios, italienisch dio, von dort aus auch ins Esperanto usw.. Aber die Verwandtschaft dieses Wortes reicht offensichtlich auch in andere indoeuropäische Sprachen, wie zum Beispiel das indische deva, litauisch dievas, altirisch dia usw. belegen. Im Altiranischen des Avesta bedeutet daeva/ daiva dagegen "böser Geist, Dämon", offensichtlich eine Reaktion auf den Polytheismus der Zeit vor Zarathustra. Von dort gelangte es ins Neupersische (div) und Türkische (dev) mit der Bedeutung "unheimlicher Riese, Koloss". Man vergleiche auch litauisches deive, "Gespenst".

*Felsmalerei in Cerezueta/Spanien;
etwa drittes Jahrtausend v.Chr.;
ohne M.. Nach H.Müller-Karpe.*



b. Der Sprachzusammenhang ist aber auf das lateinische Wort für "Tag", dies, litauisch diena, russisch djen, indisch dyaus usw. auszudehnen, vor allem auch auf den lateinischen Namen des höchsten Gottes, Jupiter (aus Diupiter, von Diespiter) was dem griechischen Zeus pater ("Vater Zeus") und dem indischen Dyaus pitar ("Vater Himmel") entspricht.

Die zugehörige Verbalwurzel di im Altindischen bedeutet "leuchten" (vgl. griechisch dros, "leuchtend, himmlisch, göttlich"). Damit wurde das "himmlische Leuchten", das oberste mit der Helligkeit des Himmels verbundene Wesen benannt.

Hierzu gehört der germanische Tyr, auch Tio/u oder Zio/u genannt (vgl. vielleicht das deutsche Wort "Zier(de)"). Ihm war der Dienstag, schwedisch tisdag, englisch tuesday usw. geweiht. Möglicherweise hängen auch die Worte "dienen" und "Dienst", schwedisch tjänst usw. damit zusammen, indem sie Abhängigkeit, Ergebenheit und Unterwerfung ausdrücken. Wohl nur ein anderer Name für Tyr lautete nordgermanisch Ull(r), was sehr wahrscheinlich "Glänzender, Herrlicher" bedeutete.

c. Das finnische Wort für Gott ist Jumala.

Diesem sind in anderen finno-ugrischen Sprachen etwa das tscheremissische Jumo und das syrjänische Jen mit der Bedeutung "Himmels-gott" anzuschließen, ebenso das wotjakische In, "Himmel", und die Bezeichnungen Inmar, "Himmlicher, Himmels-gott", finnisch ilma, "Luft, Wetter, Sturm". Damit zusammen hängt offenbar altfinnisches Ilmarinen, "Himmels-/Wettergott", und ostlappisches Ilmaris, "Wind-/Meeresgott". In finnischen Dialekten bedeutet maaiumala "Hexer, Zauberer, Wahrsager".

Bei deren Herleitung ist an das Sanskritwort dyumant, "reichlich mit Licht/Helligkeit versehen", gedacht worden, das auch als Gottesbezeichnung vorkam (vgl. sanskrit dyumma/m, "Himmelsherrlichkeit").

Die Endsilbe -la ist in finno-ugrischen Sprachen Verkleinerungsform oder Ortsangabe, Jumala demnach vielleicht als "in der Himmelsherrlichkeit Wohnender" aufzufassen.

Auch das japanische Wort ama, "Wohnort himmlischer Wesen", ist mit den finno-ugrischen Bezeichnungen in Verbindung gebracht worden (vgl. den Namen der höchsten Shinto-Gottheit Amaterasu, "die den himmlischen Wohnort erleuchtet").

d. Das griechische Wort für "Gott", theós (vgl. Theologie, "Kunde von Gott") führt, trotz des ähnlichen Klanges von lateinisch deus, auf andere Zusammenhänge: Man stellt es zu lateinisch festum und feriae, "Fest-/Feiertag/e", (vgl. deutsches "Ferien"); es hätte dann seinen Ursprung in religiösen Festen.

Ebenfalls auf andere Zusammenhänge führt das englische Wort devil, schwedisch djävul deutsch Teufel, nämlich auf das griechische diábolos,

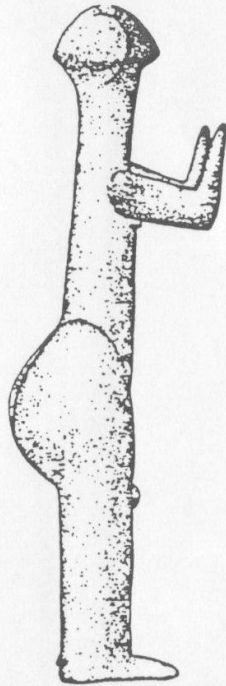
"Verleumder" (von diabolé, "Vorwurf", bolé, "Wurf", balléin, "werfen", vgl. "Wurfball").

2. Ein weiteres Wortfeld, das diesen an die Seite zu stellen wäre, wird mit altiranisch/altindisch b(h)aga und slawisch bog gefunden. Es kommt von der Wurzel b(h)aj, "zuteilen" bedeutet auch "(materieller) Anteil, Wohlstand, Glück" und war im Altindischen Beinamen göttlicher Wesen. Im Altpersischen wurde es Gottesbezeichnung "Zuteiler".

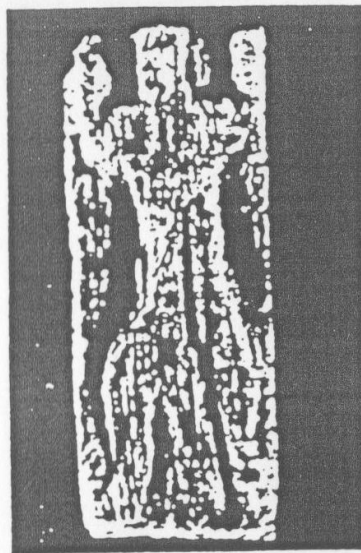
Der Wortstamm hat sich auch im russischen bogátstvo, "Reichtum", erhalten, ebenso im griechischen phageîn, "(fr)essen", (vgl. Sarg/Sarkophag = "Fleisch(fr)esser").

Nicht geklärt ist ein Zusammenhang mit tungusisch buga ("Himmel, Gott des Weltalls") und mongolisch böge ("Schamane").

Interessant ist, dass das griechische Wort für "Ver-/Zuteiler", daímon, ebenfalls die Bedeutung "göttliches Wesen, Geschick usw." erlangte. Zudem konnte es das Gegenteil bedeuten: "böser Geist, Dämon" (vgl. 1.a.).



Tonfigur aus Siedlungen der Střelice-Gruppe aus Jaroměřice und Hluboké Mašuvky/CSFR; um 3000 v.Chr.. M. etwa 1:4. Nach: H.Müller-Karpe.



Etwa 33.000 Jahre alte Schnitzerei aus Mammut-Elfenbein, gefunden in einer Wohnhöhle bei Blaubeuren/Deutschland = älteste datierte Adoranten-Darstellung; MASSstab 1:1. Nach: Höchster Kreisblatt vom 28.05.1980. Foto: dpa.

3.a. Nun zu dem Wort "Gott", das uns in andere sprachliche Zusammenhänge führt. Es ist, außer im Deutschen, im englischen god und im skandinavischen gud zu finden.

Bei deren Deutung wird auf eine Verwandtschaft mit dem Wort "Guss" (= Schütt- und Trankopferspende) hingewiesen.

Ein Zusammenhang mit "gut", englisch good skandinavisch god, wird bestritten. Jenes Wortfeld hängt wohl mit "Gatte, Gatter, Gitter usw." zusammen und bedeutet etwa "passend".

Die beiden Worte "Gott" und "gut" wären demnach verschiedenen Ursprungs, werden aber heute volksetymologisch miteinander verbunden, so dass Gott auch der Gütige oder das Gute ist.



*Bemaltes Tongefäss aus Tepe Gaura/Irak,
Schicht XI A - IX; Uruk-Zeit, um 3000 v.Chr.;
M. 1:6. Nach H.Müller-Karpe.*

b. Ein ähnlich klingendes Wort für "Gott" wird in den iranischen Sprachen

benutzt: chuda(i) und ähnlich. Schon im Awestischen bedeutete dieses Wort "gute Absicht, Wohlwollen" (vgl. altindisches sudhi).

Man vermutet seinen Ursprung jedoch in der Wurzel da, die mit daden, "geben", und dad, "Gabe", zu tun hat. Im Altiranischen findet man auch dada-, "gebend, schenkend, schaffend, Schöpfer". Das neupersische chub entspricht mittelpersischem chudak, altiranischem hu und altindischem su, "gut". Also: chuda = "gut Gebender"?

Andererseits wird dieses Wort auch mit dem persischen Wort chud, altindischem svátas, "selbst", in Verbindung gebracht (vgl. lateinisches suus, "sein"). Jungawestisches ch̥adata bedeutet "eigenbestimmt", mittelpersisches ch̥atai "Selbstherrscher, König" (auch für Gott Ormazd = Ahura Mazda). Altindisches svadhá kann als "Selbstbestimmung, Kraft, usw." übersetzt werden. Demnach chuda also "Selbst-bestehender"?

c. Eine andere iranische Gottesbezeichnung war im älteren Neupersischen izad, mittelpersisch yazdan, awestisch yazata, was soviel wie "Anbetungs-, Beopferungs-, Verehrungswürdiger" bedeutet.

4. In den semitischen Sprachen wird Gott folgendermaßen bezeichnet: arabisch Allah (eigentlich: al-ilah, "der Gott"), hebräisch El oder Elohim (letzteres: das majestätische, allumfassende, göttliche Wesen im Sinne von "großer, höchster, einziger Gott"), akkadisch (das heißt auch assyrisch/babylonisch) i/elu(m) usw.

Dieses semitische Wort ist seit Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. bezeugt. Man glaubt heute, dass es mit dem arabischen Zahlwort awwal, "Erster", zusammenhängt und sowohl den Vorrang, als auch die Macht Gottes ausdrücken sollte.

Ein Zusammenhang mit dem akkadischen elû, hebräisch 'al, "Oberes, Höhe", wird meist nicht erwogen. Dieser ist aber bei der alttestamentlichen Gottesbezeichnung 'Āljôn, "Oberer, Höchster", gegeben (vgl. ugaritisches 'lj, "Erhabener" und den arabischen Personennamen 'Ali).

Im Ägyptischen gab es die Gottesbezeichnung Wr (gesprochen Wer), "Großer". W konnte aber auch U und r als l gelesen werden, weshalb man Wr auch Ul gelesen haben könnte. (Die dort sonst geläufige Bezeichnung Ntr, gelesen als "Netzer", ist schwer deutbar.

Man stellte sie durch eine aufgesteckte Fahne dar. Lautgleich war das Wort für "Natron", weshalb man das Göttliche wegen der Reinigungs-Eigenschaften des Natrons als "Reines" erklären wollte.)

Noch heute bedeutet ulu im Türkischen "unerreichbar, groß". Ähnlich klingen auch aus ganz anderen Sprachen: germanisch Ull(r) (vgl. 1.b), tibetisch lha, "Gott", und sogar die afrikanischen Gottesbezeichnungen olorun (Yoruba) und loa (Vodu).

5.a. Im hebräischen Alten Testament finden wir anstelle des El/ohim oft die Konsonanten JHWH, welche seit der Reformation im 16. Jahrhundert als Jehova gelesen worden sind. Dabei handelt es sich aber um die Vokalisierung des hebräischen Wortes Adonaj, "Allherr, mein Herr", der in jüdischen Gebeten üblichen Anrede Gottes.

JHWH wurde wohl ursprünglich Jahwä oder Jahu (vgl. etwa im Namen Jirm'jahu = Jeremia) ausgesprochen und schon im AT selbst von der Verbalwurzel hj(h), "sein, werden, sich erweisen" abgeleitet, bedeutet demnach "Er ist, Er erweist sich".

Adon ist auch in anderen semitischen Sprachen und im griechischen Adonis bezeugt.

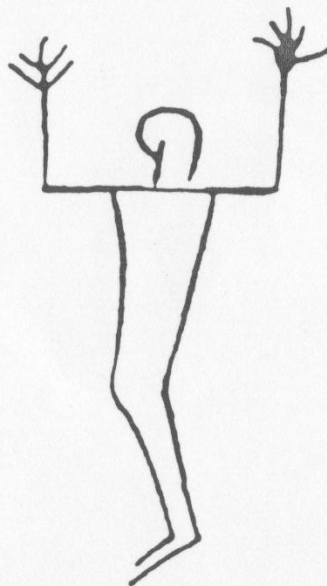
Man leitet es entweder von einem im dritten Jahrtausend v. Chr. aus dem Ägyptischen entlehnten idnw, "Verwalter", oder einem Lallwort für "Vater" ab.

b. Durch Bibelübersetzungen (Septuaginta) gelangte es als kýrios ins Griechische und in andere Sprachen. Dieses Wort bedeutet "Starker, Herrscher Herr" und hat im altindischen schura, "stark kräftig, Held" (awestisch: sura), seine Entsprechungen. Auch der altpersische Königsname Kirusch (Kyros) und das kymrische cawr, "Riese", hängen sprachlich damit zusammen.

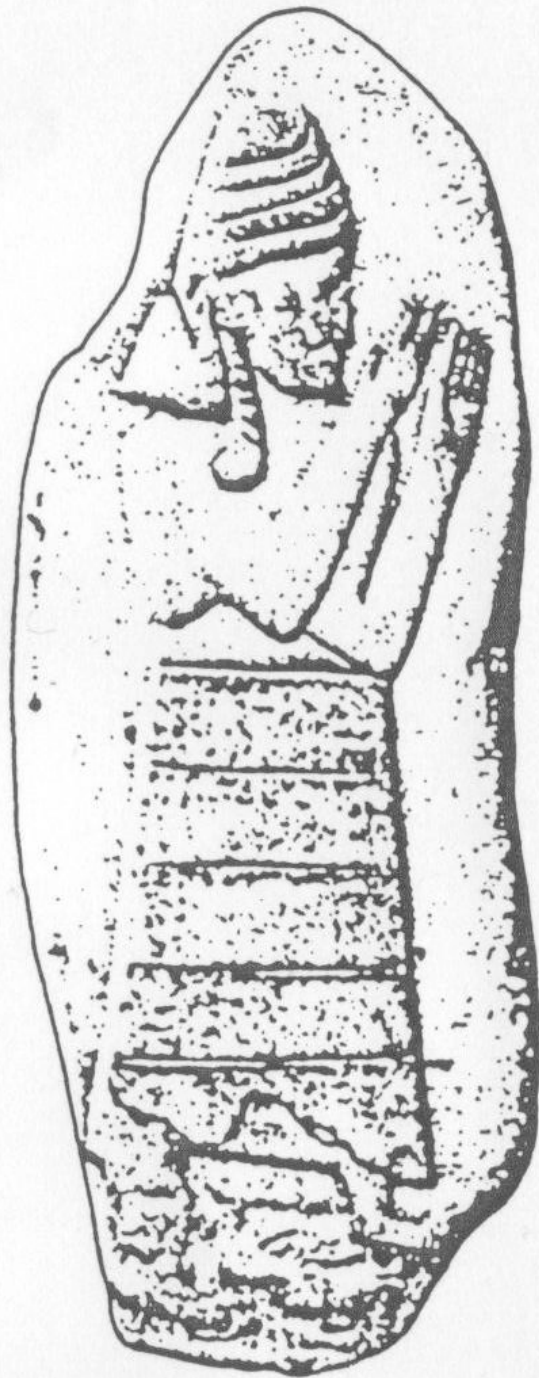
Das griechische Wort kyriakós, "zum Herrn gehörig", wurde namengebend für Kirche, schwedisch kyrka, englisch church usw.. Das deutsche Wort "Herr", schwedisch herre usw. hängt mit "hehr, erhaben, heilig", zusammen, was ursprünglich von "grauhaarig, alt, ehrwürdig" abzuleiten ist (vgl. englisch hoar).



Terrakotta-Platte aus altbabylonischem Palast in Mari/Syrien; Anfang des zweiten Jahrtausends v.Chr.; ohne M.. Nach H.Müller-Karpe.



Graffito-Zeichnung auf Tongefäss aus Gräberfeld bei Naqada/Agypten; viertes Jahrtausend v.Chr.; M. 1:6. Nach: H.Müller-Karpe.



Kalksteinstele von Uruk/Irak; aus der Zeit des Kassitenkönigs Nazumurattasch II., um 1300 v.Chr.; ohne M.. Nach H.Müller-Karpe.

c. "Herr" als Gottesbezeichnung ist aber auch im altiranischen ahura vorhanden, besonders im Gottesnamen Ahura Mazda, "Herr Weisheit" (eigentlich: "der Herr, welcher alles merkt").

Dass das indische asura seit vedischer Zeit (zweites Jahrtausend v. Chr.) "Dämon" bedeutet, hat wohl wieder einmal mit der Verteufelung eines ursprünglich göttlichen Wesen zu tun. Sprachlich anschließen lässt sich lediglich die hethitische Bezeichnung für "König", hassu, welche von einer Verbalwurzel has "zeugen" (wohl im Sinne von "Dynastie hervorbringen"), abgeleitet wird.

d. In den indischen Religionen sind seit vedischer Zeit die Begriffe pati und ischvara mit der Bedeutung "Herr" vorhanden, die dann auch als Gottesbezeichnungen verwendet werden.

Der erstere Begriff hängt mit dem lateinischen posse, "können, vermögen usw.," und potis, "mächtig, vermögend" zusammen. Er hat sich im griechischen potnia, "Herrin" (mykenisch: po-ti-ni-ra) und im litauischen viesch patni, "hohe Frau, Herrin", erhalten.

Ischvara wird von der Wurzel isch mit der Grundbedeutung "besitzen", dann auch "herrschen, über etwas Herr sein" abgeleitet. So ist es auch im awestischen ise, in den deutschen Worten "eigen/eignen", schwedisch egen, usw. erhalten.

e. In den semitischen Sprachen gab es eine weitere Gottesbezeichnung "Herr, Besitzer": Den kanaanäischen Ba 'al, akkadisch belum was sumerischem EN entsprach. Diese Worte konnten auch für Könige, Vornehme oder einfach als Höflichkeitsanrede verwendet werden.

Im Hebräischen hat eine Verdammung dieser Gottesbezeichnung durch die Propheten des AT stattgefunden: Das Wort ba'al durfte nur noch im menschlichen Bereich verwendet werden oder bezeichnete Götzen.

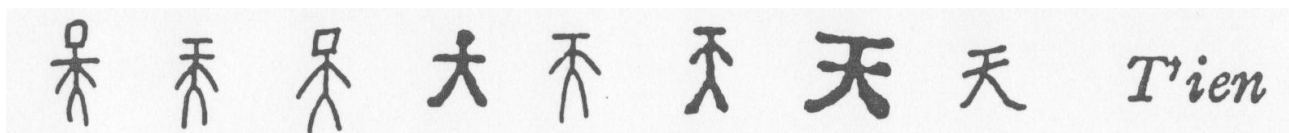
6.a. Weitere Zusammenhänge erscheinen durch das türkische Wort für "Gott", tanri. Es wurde aus alttürkischem täng(ä)ri, was außerdem "Himmel, Herrscher, usw." bedeutete, und entspricht dem mongolischen tengri bzw. täng-är, was jetzt neben "Himmel" und "Gott" auch "Blitz, Wetter, Genie" bezeichnen kann.

Das Wort ist außerdem in vielen anderen turkmongolischen Sprachen seit dem sechsten Jahrhundert gut bezeugt.

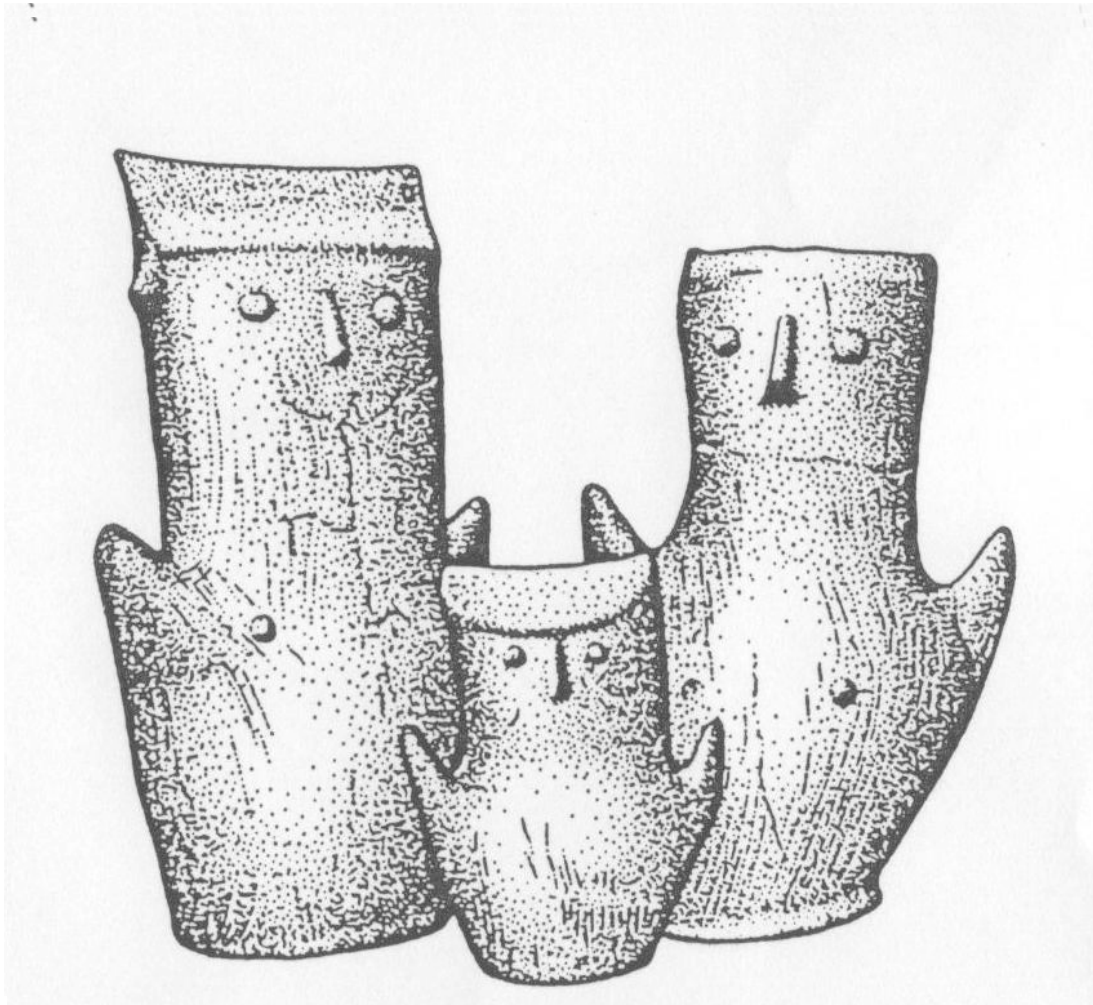
Auch der von den Ungarn früher nahezu monotheistisch verehrte Ischten wird hiermit in Verbindung gesehen: isch entspräche schriftmongolischem äčä, "Vater"; demnach: Ischten = "Himmelsvater".

b. Dem Ungarischen gleich wäre das japanische ten, "Himmel", wie es sich vor allem im Kaisertitel Ten-no, "Sohn des Himmels", erhalten hat. Dieses Wort ist aus dem Chinesischen übernommen, wo tien "(Göttlicher) Himmel" und ti "Herrscher, Gott" bezeichnet.

Die Entwicklung des chinesischen Schriftzeichens für "(Göttlicher) Himmel" vom zwei ten Jahrtausend v. Chr. bis heute dargestellt. Ursprünglich bedeutete es wohl "Kopf; etwas (Himmel oder Sonne?) über dem Menschen". Das heutige japanische Schriftzeichen ten, "Himmel", ist dem heutigen chinesischen tien sehr ähnlich. Nach: N. Söderblom und T.-T. Chang, Orakelinschriften.



Tonurnen mit Leichenbrand aus Ózd/Ungarn;Badener Kultur, drittes Jahrtausend v. Chr.; ohne M.. Nach H. Müller-Karpe.



Beide Worte sind bereits aus dem zweiten Jahrtausend v. Chr. schriftlich belegt. Ein Zusammenhang mit dem erschlossenen indogermanischen Wort *diéus, "Gott, welcher sich durch das Leuchten des Tageshimmels ausdrückt" (vgl. 1), wird für möglich gehalten.

"Himmel" ist auch im Koreanischen thjeen bzw. čhen und hängt ebenfalls mit dem chinesischen tien zusammen. Ebenso fand die chinesische Gottesbezeichnung Shang-ti, "Höchster Herrscher/Gott", als Sang-je Eingang in den koreanischen Schamanismus.






Über die Beziehungen zwischen dem chinesischen, japanischen und koreanischen Wort einerseits und den turkmongolischen Worten andererseits sind die Sprachforscher uneinig.

c. Sehr merkwürdig ist, dass auch das schon im dritten Jahrtausend v. Chr. im Sumerischen bezeugte Wort DINGIR ebenfalls "Gott" bezeichnete. Das bildhafte Schriftzeichen hierfür war ein achtstrahliger Stern, der auch AN, "Himmel", gelesen werden konnte (vgl. lateinisches sidus, "Glänzendes, Stern, usw.", im Plural sidera, "Himmel"). Beide Lesungen sind später in die akkadische Keilschrift als anu(m) und i/elu(m) eingegangen, wobei Anu(m) als "Himmelsgott" verehrt wurde.

Ein Zusammenhang zwischen sumerischer und turkmongolischer Gottesbezeichnung ist mehrfach angenommen worden, lässt sich aber bisher nicht erweisen, da die Zeitspanne zwischen den Belegen viele Jahrhunderte beträgt.

Ob ein ursprünglicher Zusammenhang zwischen den sumerischen Worten DINGIR und Ti, "Leben", besteht, lässt sich ebenfalls nicht sagen.

Die Veränderungen, die das mesopotamische Schriftzeichen AN - DINGIR im Laufe der vorchristlichen Jahrtausende erfuhr. Nach: Sumer, Assur, Babylon. 7000 Jahre Kunst und Kultur zwischen Euphrat und Tigris, Hildesheim/Mainz 1978.

ca. 3200	ca. 3000	ca. 2500	ca. 1800	ca. 700	Bedeutung
					Himmel Gott

d. Das alte japanische Wort für "Gott" ist kami, was dem Ainu-Wort kamui entspricht. Es bedeutete wohl ursprünglich "oben; das, was oben ist" und bezeichnet außerdem "Totengeist, Wunder" (vgl. altbulgarisches div, „Wunder“, und lateinisches divus, siehe 1.a).

Die Koreaner benutzen heute meist die Worte hanûnim (protestantisch) oder ch'ônju (katholisch), was beides "Himmelsherr" bedeutet (ch 'ôn, hanûl = "Himmel").

e. Auch im griechischen Uranos finden wir sowohl die Bedeutungen "Himmel" als auch "Himmelsgott" wieder.

Verwandte Bezeichnungen sind im vedischen Sanskrit Varuna und im Hethitischen des 14. Jahrhunderts v. Chr. U-ru-va-na. Die Herleitung dieser Worte erscheint bis heute unklar, wenn man

nicht einen Zusammenhang mit sanskrit varatrâ, "Riemen, Seil", lettisch wêru/wert, "einfädeln, stecken", und russisch verenica, "Kette, lange Reihe, Zug", annehmen möchte, demnach die Bedeutung "Bindender" erschließt.

Da Uranos/Varuna auch als "Allsehender, Allwissender" bezeichnet wurde, könnte hiermit das die

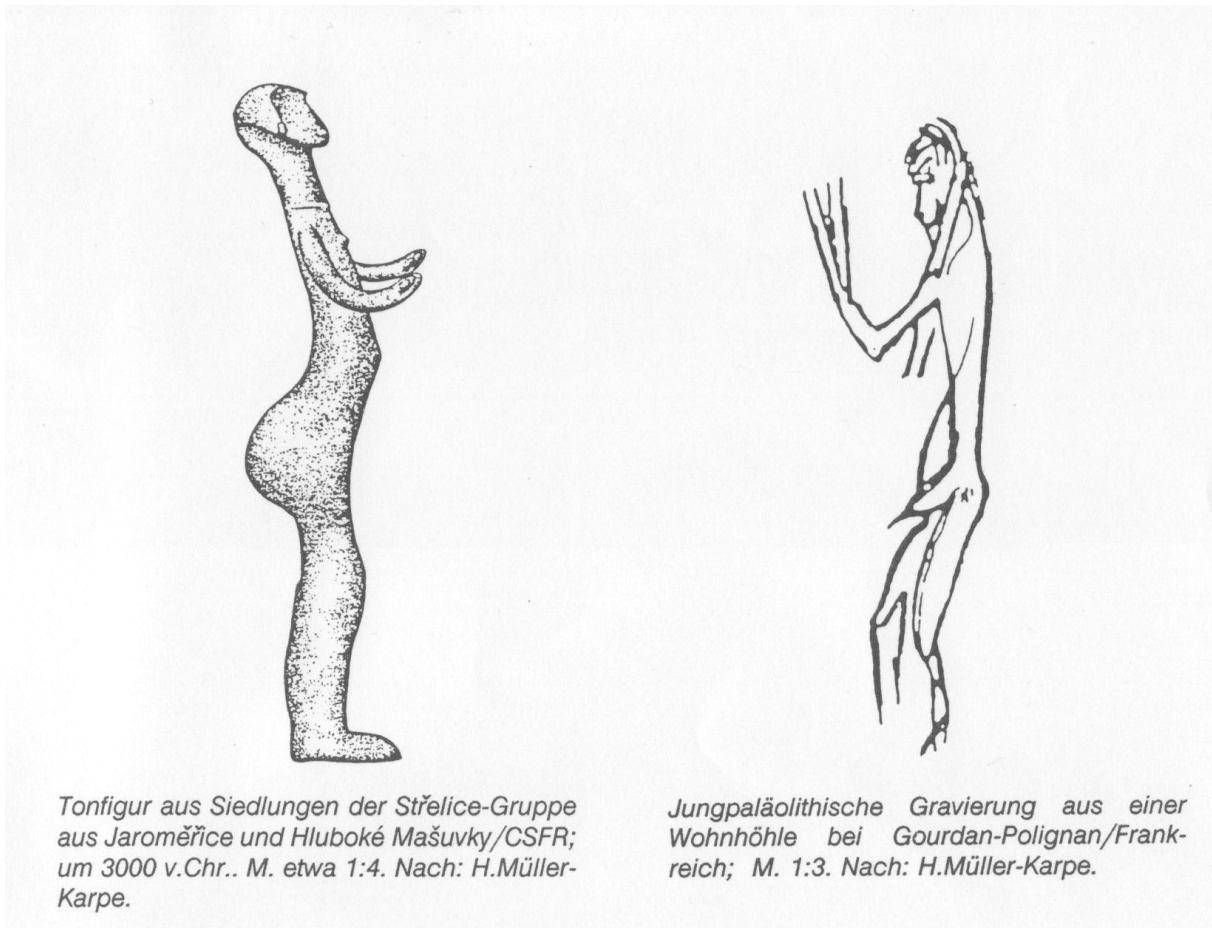
Menschen ethisch Verpflichtende gemeint gewesen sein.

Ob das ägyptische p.t, "Himmel", und die dortige Bezeichnung Ptach, für "Schöpfergott" zusammenhängen, sei dahingestellt.

7. Zusammenfassung und Schlussfolgerung:

a. Übersetzen wir abschließend die wesentlichen Bedeutungen eurasiatischer Gottesbezeichnungen ins Deutsche, so finden wir eine von Japan bis Portugal verbreitete Gruppe, die Gott als "Himmels-gott, Himmelsvater, himmlisch Leuchtendes" ansieht.

Wie wir fast alle als Kinder gehört haben und wie auch in biblischen Texten vorausgesetzt wird, "wohnt" Gott im Himmel. Allmählich sind wir erwachsen geworden und haben den Himmel als Luftraum und das Weltall über uns erfahren. Wir haben uns mit Naturwissenschaften beschäftigt und können uns den sichtbaren Himmel nicht mehr als (ausschließlichen) Wohnort Gottes vorstellen. Übrig geblieben ist ein mehr geistiger Begriff von "Himmel", die himmlischen Sphären, in denen Gott, Engel und Jenseits "lokalisiert" werden. Der größte Teil der Menschheit verehrt noch heute Gott "im Himmel". Bildliche Darstellungen von Menschen mit erhobenen Armen und geöffneten Händen belegen eindrucksvoll, dass die Verehrung eines übergeordneten Wesens "in der Höhe" sehr wahrscheinlich bis in die Altsteinzeit zurückreicht.



Oft wurden seitdem auch Verstorbene mit zum Kopf erhobenen Armen bestattet, was die Wichtigkeit dieser Haltung im Denken, Fühlen und Glauben jener Menschen ausdrückt.

b. Eine zweite Gruppe von Gottesbezeichnungen enthält Hinweise auf Eigenschaften, die Gott zugeschrieben werden: "Zuteiler, gut Gebender, Selbstbestehender, Oberes, Höchster, (All-)Besitzer, Seiender oder sich Erweisender, Starker/Herrscher, Allweiser und Mächtiger".

Gott wird dabei als das höchste und mächtigste Wesen beschrieben, welches (aus sich selbst heraus) existiert, alles und alle anderen beherrscht, besitzt, kennt und ausstattet.

Die Menschen haben hierin ihre Anerkennung der eigenen und der Natur Abhängigkeit zum Ausdruck gebracht und ihren Gott sozusagen als "das, wovon wir alle abhängig sind" bezeichnet.

Dieses höchste Wesen wurde und wird nicht nur verehrt, sondern man hat von Ihm zumeist auch etwas Bestimmtes erhofft oder erwartet: Bildliche Darstellungen von Menschen in Erwartungshaltung sind ebenfalls seit der Steinzeit nachweisbar.

c. Eine dritte Gruppe von Worten bezeichnete die Gottheit mit dem, was ihr die Menschen zuwenden: "Ehrwürdiger, Gefeieter, beopfertes Wesen".

Dabei haben einesteils äußere, kultische Zuwendungen, andernteils innere, geistige Haltungen überwogen, die Menschen gegenüber dem Göttlichen ausdrückten und es noch heute tun. Bildliche Darstellungen von Opferhandlungen und religiösen Feiern, beziehungsweise archäologisch nachweisbare Reste von solchen, sind wiederum bis in die Altsteinzeit zurück belegt.

*Gefäßhals-Verzierung einer Urne aus Grabhügel von Sopron/Ungarn; Ältere Hallstattzeit (Ha C), siebtes Jahrhundert v. Chr.; ohne M..
Nach: Friedrich Schlette, Die Kunst der Hallstattzeit, Leipzig 1984.*



Zu den Abbildungen 1 bis 8 und 11 bis 13.

Diese Abbildungen zeigen menschliche Gestalten mit nach oben erhobenen Armen aus verschiedenen vorgeschichtlichen Zeitabschnitten (vgl. auch das rückseitige Einbandmotiv dieser Zeitschrift oder die Abb. in Adoranten 1989, S. 36 usw.).

In der Regel mag man dabei von Gebetshaltungen ausgehen, obwohl in Einzelfällen Be- schwörungs-, Segens- und Trauergesten oder Gruß- und Tanzdarstellungen nicht auszuschließen sind.

Wenn wir von einer Gebetshaltung ausgehen dann ist durch die erhobenen Arme ausgedrückt worden, dass sich das Angebetete "in der Höhe" befindet, eben "im Himmel"

Gelegentlich ist sogar das Anflehen und Erwarten von Gaben in dieser Armhaltung erkennbar (Abb. 12). Auch Menschengruppen welche in festlicher Versammlung ihre Arme!

nach oben strecken, einmal während andere eine Opferhandlung vollziehen, sind in vorge- schichtlichen Darstellungen bezeugt (Abb.1, 4, 13).

Danksagung:

Erheblichen Anteil am Zustandekommen dieses Aufsatzes hatten die Kolleg/inn/en der Fächer Indogermanistik, Iranistik, Turkologie und Ostasienwissenschaften an der Freien Universität Berlin, der Finno-Ugristik an der Humboldt-Universität Berlin und der Sinologie an der J. W. Goethe-Universität Frankfurt/Main, denen allen recht herzlich für ihre freundliche und selbstlose Hilfe gedankt sei. Auch dem Arbeitskreis Archäo-Philologie in Nürnberg verdanke ich Hinweise und Anregungen, ebenso einigen türkischen und persischen Freunden in Berlin.

Michael Sturm-Berger M.A.
Kaiserin-Augusta-Str. 66/II
D - 1000 BERLIN 42

Literatur:

* Christian Bartholomae: Altiranisches Wörterbuch, (1904), unveränderte Auflage Berlin 1961.

* G. Johannes Botterweck / Helmer Ringgren / Heinz-Josef Faby (Herausgeber): Theologisches Wörterbuch zum Alten Testament, Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz, Bände I, 1973 und VI, 1989.

* Tsung-Tung Chang: Der Kult der Shang-Dynastie im Spiegel der Orakelinschriften. Eine paläographische Studie zur Religion im archaischen China, Wiesbaden 1970.

* Derselbe: Indo-European Vocabulary in Old Chinese. A New Thesis on the Emergence of Chinese Language and Civilisation in the Late Neolithic Age (= Sino-Platonic Papers 7, January, 1988), Philadelphia/Pennsylvania.

* Sir Gerard Clauson: An etymologic dictionary of pre-thirteenthcentury Turkish, Oxford 1972.* Gerhard Doerfer: Die türkischen Elemente im Neupersischen, Band II (=Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Veröffentlichungen der orientalischen Kommission, Band XIX), Wiesbaden 1965.

* Mircea Eliade: Die Religionen und das Heilige. Elemente der

- Religionsgeschichte, Salzburg 1954 (Nachdruck: Frankfurt/Main 1986).
- * Hjalmar Frisk: Griechisches etymologisches Wörterbuch, 3 Bände, Heidelberg 1973-79 (unveränderter Nachdruck).
 - * Friedrich Heiler: Erscheinungsformen und Wesen der Religion (= Die Religionen der Menschheit, Band 1), Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1979.
 - * Paul Horn: Grundriss der neupersischen Etymologie, Straßburg 1893.
 - * Lajos Kazár: Japanese-Uralic language comparison; locating Japanese origins with the help of Samoyed, Finnish, Hungarian, etc.: an attempt, Hamburg 1980.
 - * Othmar Keel (Herausgeber) : Monotheismus im Alten Israel und seiner Umwelt (= Biblische Beiträge 14), Freiburg/Schweiz 1980.
 - * Friedrich Kluge: Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, Berlin (20. Aufl.1961), Nachdruck: 21. Aufl. 1975.
 - * Hans Krahe: Indogermanische Sprachwissenschaft, Band 1, Berlin 1958 (= Sammlung Göschen, Band 59).
 - * Günther Lanczkowski: Geschichte der Religionen (= Fischer Lexikon, Band 1); Frankfurt/Main 1972.
 - * Derselbe: Einführung in die Religionsphänomenologie, Darmstadt (1978), Nachdruck: 2. Aufl. 1990.
 - * Johannes Maringer: Adorants in prehistoric art, in: Numen. International Review for the History of Religions, Vol. XXVI, Fasc.2, Leiden 1979, p. 215-230.
 - * Manfred Mayrhofer: Kurzgefasstes etymologisches Wörterbuch des Altindischen, 4 Bände, Heidelberg 1956-80.
 - * Hermann Müller-Karpe: Handbuch der Vorgeschichte, 4 Bände, München 1966-80.
 - * Henrik Samuel Nyberg: Handbuch des Pehlewi, deutsch: Uppsala 1931.
 - * Julius Pokorny: Indogermanisches etymologisches Wörterbuch, 2 Bände, Bern 1959.
 - * Martti Räsänen: Versuch eines etymologischen Wörterbuchs der Turksprachen (= Lexika societatis fenno-ugricae XVII,1), Helsinki 1969.
 - * Gustaf John Ramstedt: Studies in Korean etymology (= Suomalais-ugrilaisen Seuran Toimituksia / Mémoires de la Société Finnoougrienne XCM, Helsinki 1949.
 - * Karoly Redéi: Uralisch-Etymologisches Wörterbuch, Lieferung 6 (= Band II,1), Budapest 1988.
 - * Nathan Söderblom; Das Werden des Gottesglaubens. Leipzig 2. Aufl. 1926.
 - * Henrich von Stietencron (Herausgeber): Der Name Gottes, Düsseldorf 1975.
 - * Åke Ström / Harald Biezais: Germanische und Baltische Religion (= Die Religionen der Menschheit, Band 19,1), Stuttgart/Berlin/Köln/Mainz 1975.
 - * Yrjö H. Toivonen: Suomen Kielen Etymologinen Sanakirja I (= Lexica societatis fennougricae XII,1), Helsinki 1955.
 - * Alois Walde / Johann Baptist Hofmann: Lateinisches etymologisches Wörterbuch, 3 Bände, Heidelberg 1965.